

(KK.LAUDATIO.ZUR.AUSSTELLUNG.MANN.UND.AUTOS.23.10.08.10.58)

1 Klaus Kocks

2

3 Laudatio zur Ausstellung

4

5 „Brigitte Kraemer. Mann und Auto“

6

7 Bochum, 14. November 2008

8

9

10 Redemanuskript

11

12 Es gilt das gesprochene Wort.

13

14

15 (Anrede)

16

17 Ein Teil meiner Freude, hier
18 sprechen zu dürfen, besteht im
19 genius loci, in dem, was Bochum
20 und die Wittener Straße für mich
21 sind. Ich habe in Querenburg
22 studiert und beim Benzol Verband
23 im Nachbargebäude gearbeitet. Ich
24 habe in diesem Gebäude, das
25 auch einmal die Volkshochschule
26 beheimatete, als Dozent gejobbt.
27 Meine Frau hat hier ihren
28 Geschichtsprofessor kennen-
29 gelernt. Man kann an Bochum
30 hängen, ohne Grönemeyer zu
31 heißen und im Banne des
32 Bermudadreiecks alt zu werden.
33 Vor allem freue ich mich, dass die
34 PR-Leute von BP/Aral die Ein-
35 ladung ausgesprochen haben. Ich
36 sehe unter Ihnen ehemalige
37 Kolleginnen und Kollegen. Die
38 waren zwar einst froh, mich loszu-
39 werden, aber auch das ist offen-
40 sichtlich wieder im Lot. Welcome
41 home. Ein gutes Gefühl.
42 Schließlich und endlich finde ich

(KK.LAUDATIO.ZUR.AUSSTELLUNG.MANN.UND.AUTOS.23.10.08.10.58)

43 diese Ausstellung hervorragend.
44 Sie erinnert mich an die große
45 fotografische Tradition des Alfred
46 Renger-Patzsch, den ich sehr ver-
47 ehre. Nun aber zu unserer Künst-
48 lerin und zu diesen Arbeiten. Was
49 werden Sie hier sehen?
50
51 Klären wir zunächst, worüber wir
52 reden. Was Brigitte Kraemer foto-
53 grafiert, dies ist das eine, das zu-
54 dem im Zweifel nicht so schwer zu
55 beschreiben ist; man muss halt nur
56 hinsehen. Aber es sieht nicht jeder
57 genau hin. Brecht hat in Zu-
58 sammenhang mit seinen Theater-
59 inszenierungen gerne von Glotzen
60 gesprochen. Wer glotzt, der sieht
61 nicht richtig. Brecht hat Schilder ins
62 Publikum halten lassen: Glotzt
63 nicht so romantisch, stand da
64 drauf. Nun, wer Rezensionen zu
65 Brigitte Kraemers Ausstellung und
66 dem entsprechenden Buch liest,
67 weiß, dass viele Glotzer bei ihr den
68 Mythos von Mann und Auto sehen,
69 gar Dionysos. Jürgen Lodemann
70 sieht all und überall Sex, Mann und
71 Auto, Formel I-Geilheit. Ich wage
72 einen Widerspruch. Es mag ja
73 sein, dass mancher Betrachter in
74 Kraemers Bildern Geilheit ent-
75 deckt: aber doch wohl als Gegen-
76 stand ihrer Fotografien, nicht als
77 Eigenschaft ihres Fotografierens.
78 Deshalb ist es wichtig, neben der
79 Frage, was fotografiert wurde, die
80 Frage zu beantworten, wie foto-
81 grafiert wurde. Denn wenn Foto-
82 grafie Kunst sein kann, so doch vor
83 allem in der Art des Fotografierens
84 und nicht so sehr in der des Sujets.

(KK.LAUDATIO.ZUR.AUSSTELLUNG.MANN.UND.AUTOS.23.10.08.10.58)

85 Die Bilder dieser Ausstellung sind
86 vertraut und zugleich eigenartig.
87 Sie sind alltäglich, aber nicht banal.
88 Der Betrachter sieht, was dem
89 Glotzer entgeht: Diese Fotografien
90 sind beiläufig, sie sind frei von
91 jeder inszenatorischen Dramatik.
92 Sie wirken wie geknipst. Das klingt
93 wie ein Verdikt; deshalb will ich es
94 erklären. Wir alle wissen nicht
95 mehr, was Fotografieren mal war.
96 Die Eigenschaften der
97 elektronischen Speichermedien
98 haben das Fotografieren endgültig
99 verändert. Als noch chemisch ge-
100 speichert wurde, über einen zu
101 entwickelnden Film, war die Unart,
102 einfach mal draufzuhalten, noch
103 unterentwickelt. Nach 36 Auf-
104 nahmen war halt erstmal Feier-
105 abend. Ausreißer im chemischen
106 Zeitalter der Fotografie war für eine
107 beschränkte Zeit der sogenannte
108 Diafilm. Die entsprechenden Dia-
109 Abende, oft mit Freunden der
110 Familie veranstaltet, zu Likör und
111 Nüsschen im abgedunkelten
112 Wohnzimmer, entwickelten sich zu
113 Horrorveranstaltungen, jedenfalls
114 unendlichen Geduldsproben. Vati
115 hatte 12 Diafilme gerahmt und
116 ödete nun mit über 400 Gelegen-
117 heitsfotos von Malle die Opfer
118 seiner Vorführung zu Tode. Und
119 Mutti wusste in stereotypen
120 Kommentaren zu sagen, wo dies
121 und das gewesen sei. Viele dieser
122 Abende endeten im Streit, zu-
123 nächst der Paare untereinander,
124 dann aller Angeödeten zusammen.
125 Es muss zu Morden gekommen
126 sein, wie sonst nur am Heiligen

(KK.LAUDATIO.ZUR.AUSSTELLUNG.MANN.UND.AUTOS.23.10.08.10.58)

127 Abend. Der Diafilm war der Vor-
128 bote des elektronischen
129 Schreckens. Die hohen Speicher-
130 kapazitäten führen nunmehr zu
131 einer beinahe unbeschränkten
132 Kapazität, jede Milchkanne aufzu-
133 nehmen und Mutti vor jeder
134 Sehenswürdigkeit. Dabei hat sich
135 das Fotografieren als Handwerk
136 selbst verändert: Es wird zuerst
137 geknipst, dann das Bild auf dem
138 Display beobachtet, dann erst eine
139 Einstellung des Apparates vor-
140 genommen, wenn nicht ohnehin
141 solange die Automatik bemüht
142 wird, bis Mutti das Bild von Mutti
143 gefällt. Das war nie Fotografie, und
144 es ist nicht Fotografie. Im
145 mechanischen und chemischen
146 Zeitalter der Fotografie sucht der
147 Fotograf / die Fotografin, zunächst
148 einmal einen Standpunkt: ganz
149 physisch oder geografisch. Und
150 mittelbar eben auch inhaltlich. Man
151 nimmt einen Standpunkt zu dem
152 Gegenstand ein, daraus wird ein
153 bestimmter Ausschnitt aus der
154 Wirklichkeit, ein Motiv. Man wählt
155 ein bestimmtes Verhältnis von
156 Öffnungsgröße und Öffnungsdauer
157 der Optik, also Blende und Be-
158 lichtungszeit, auch Größen der
159 Physik, die über Tiefenschärfe
160 oder Schärfentiefe entscheiden.
161 Und man wählt einen bestimmten
162 Film, eine Vorgabe der re-
163 produzierenden Chemie. In alldem
164 unterscheidet sich Fotografie nicht
165 von Malerei. Aber Knipsen, das
166 hoffe ich erläutert zu haben,
167 Knipsen ist etwas anderes,
168 Knipsen im Zeitalter der Elektronik

(KK.LAUDATIO.ZUR.AUSSTELLUNG.MANN.UND.AUTOS.23.10.08.10.58)

169 ist etwas ganz anderes. Wir be-
170 rühren mit dieser Unterscheidung
171 einen fundamentalen Gegensatz:
172 Überhaupt gilt für das
173 elektronische Zeitalter, dass es
174 Intelligenz durch Speichervolumen
175 ersetzt. Daran werden Sie jeden
176 Morgen erinnert, wenn Sie Ihren
177 PC anschalten und Ihre Mails
178 lesen. Man hat ja nicht nur Briefe,
179 sprich Mails, und Spams, sprich
180 ungewollte Werbung; nein, man
181 hat Hunderte Mails, die eigentlich
182 auch nichts anderes sind als
183 Spams. Das Zeitalter des Bill
184 Gates ersetzt Intelligenz durch
185 Speichervolumen.

186
187 Zurück zur Fotografie, zurück zu
188 Brigitte Kraemer. Ich hatte gesagt,
189 ihre Aufnahmen wirkten, als seien
190 sie geknipst. Und sie sind es natür-
191 lich nicht. Ich hatte ihre Fotografien
192 als beiläufig bezeichnet. Und sie
193 sind es im künstlerischen Prozess
194 natürlich nicht. Kraemers Kunst ist
195 das „Einfache, das schwer zu
196 machen“ ist, ein zweites
197 Brechtwort. Ihre Bilder mögen
198 Männer in pathetischen Posen
199 zeigen, aber die Fotografien selbst
200 sind auf eine verblüffende Art eben
201 dies nicht, sie sind nicht pathetisch.
202 Man ist im Englischen verblüfft,
203 wenn dort von „pathetic“ ge-
204 sprochen wird; es ist ein Schimpf-
205 wort. Jemanden „pathetic“ nennen,
206 heißt ihn tadeln. Das finde ich als
207 Kind des Reviers vorbildlich. Das
208 ist typisch für eine Kultur, die das
209 „understatement“ mag und ge-
210 heuchelte große Gesten ver-

(KK.LAUDATIO.ZUR.AUSSTELLUNG.MANN.UND.AUTOS.23.10.08.10.58)

211 abscheut. Kraemer ist nicht
212 pathetisch. Ihre Bilder wirken wie
213 zufällig und erzeugen daraus eine
214 eigenartige Distanz zum Ge-
215 zeigten.
216
217 Da ich einige Rezensenten als
218 Glotzer beschimpft habe, sollen
219 jetzt andere gelobt werden. Ich las
220 ein Urteil über Kraemer, das mir
221 bedenkenswert erscheint. Sie sei
222 „eine Ethnologin des Alltags“: Das
223 ist ein sehr kluges Wort. Es be-
224 schreibt eine Haltung, die zu vielen
225 Erkenntnissen verhelfen kann. Der
226 Ethnologe des 18. und 19. Jahr-
227 hunderts hat die Welt bereist und
228 uns die wilden Völker beschrieben,
229 die er in fernen Kontinenten fand.
230 Er betrachtete die Wilden mit den
231 Augen der Zivilisierten. Eine
232 Missionars-Stellung sozusagen. Er
233 war an ihren Sitten und Ge-
234 bräuchen, an den fremden und
235 sonderbaren Sitten interessiert.
236 Man hat zu jener Zeit sogar An-
237 gehörige afrikanischer Stämme in
238 Hagenbecks Zoo ausgestellt, damit
239 sie sonntags von flanierenden
240 Bürgerfamilien begafft werden
241 konnten. Das Gaffen ist natürlich
242 genau jene Haltung, die wir ein-
243 gangs schon angesprochen haben,
244 das Glotzen. Wer aber als Ethno-
245 loge des Alltags nicht gafft oder
246 glotzt, sondern schaut und be-
247 trachtet, dem eröffnen sich Ein-
248 sichten. Man versteht mehr von
249 dem, was einem verstellt war, weil
250 man dachte, dies und jenes schon
251 zu kennen.
252

(KK.LAUDATIO.ZUR.AUSSTELLUNG.MANN.UND.AUTOS.23.10.08.10.58)

253 Brigitte Kraemer ist ein Kind des
254 Reviers, und sie blickt ins Revier.
255 Der Standpunkt ihrer Kamera
256 zeugt von einer inneren
257 Sympathie, aber eben auch von
258 Distanz. Ihre Bilder zeigen Männer
259 und Autos, sie zeigen vor allem
260 Milieus, in denen Männer und ihre
261 Autos agieren, aber sie tauchen
262 diese in ein kaltes Licht. Wir sind in
263 der Lebenswelt einfacher
264 Menschen. Wir sehen zumeist
265 Prolls im Pott. Viele ihrer Auf-
266 nahmen betrachten das Milieu im
267 kalten Neonschein einer Anatomie.
268 Und dann bleibt wenig vom
269 Testosteron eines Pirelli-
270 Kalenders. Wir sehen Alltags-
271 männer und ihre Alltagsaltäre, wir
272 sehen profanen Götzendienst am
273 gebogenen Blech. Mich erinnert
274 vieles dabei an einen Besuch in
275 einer Autofabrik in Mexico. Die
276 Jungfrau Maria erfreut sich dort
277 einer großen Beliebtheit und so
278 finden sich am Fließband in jeder
279 freien Ecke kleine Altäre oder zu-
280 mindest Bildchen, die durch Be-
281 kreuzigen und Demutshandlung
282 Objekt der Verehrung und
283 Religiosität sind. Ob das der Quali-
284 tät der Autos hilft, sei mal dahin-
285 gestellt, aber wir sehen doch, dass
286 es ein Bedürfnis nach Verehrung
287 gibt. Das habe ich profan und de-
288 spektierlich Götzendienst genannt.
289 Im sehr viel säkulareren Revier
290 sind pseudoreligiöse Handlungen
291 an das aufgemotzte und polierte
292 Gefährt gerichtet. Jedenfalls bei
293 den großen Jungs. Wachsen und
294 polieren, tunen und mackern, statt

(KK.LAUDATIO.ZUR.AUSSTELLUNG.MANN.UND.AUTOS.23.10.08.10.58)

295 Weihe und Gebet. Und vieles zeigt,
296 dass es eine Alltagskultur einer
297 Industrielandschaft ist, vieles ist
298 proletarisch in dem Sinne, in dem
299 wir im Revier uns Kumpel nennen
300 – ein Attribut, das Dritten verwehrt
301 ist. So mögen Sie bitte mein
302 freches Wort von den Prolls im Pott
303 verstehen. Ich sagte das mit dem
304 Understatement, das man in den
305 Adern hat, wenn man mit
306 Emscherwasser getauft ist. Die
307 beiläufige Distanz der Arbeit von
308 Brigitte Kraemer zeigt sich für mich
309 am deutlichsten bei einem Motiv
310 aus der Autostadt in Wolfsburg. Es
311 gibt dort die Inszenierung eines
312 Lamborghini, der rot wie Stierblut
313 und unter dem Pulverdampf ge-
314 waltiger Eruptionen aus einem
315 schwarzen Gefängnis ausbricht.
316 Ein Ereignis mit künstlicher,
317 gleichwohl hoher Dramatik.
318 Kraemer schiebt den Lamborghini
319 an den linken Bildrand und zeigt
320 neben der italienischen Machina
321 einen banalen Rasenhügel und
322 eine mit Stahlseilen gehaltene
323 Kiefer. In dieser Gestaltung fällt die
324 autogeile Dramatik in sich zu-
325 sammen: Man sieht in dem
326 Marionettentheater die Fäden, an
327 denen die Inszenierung hängt.
328 Starke Verfremdungseffekte wirken
329 in dem, was so authentisch daher-
330 kommt. Die Ethnografin des Alltags
331 ist zugleich Zeithistorikerin.
332 Ohnehin hat das gebogene Blech
333 ja seine historische Signatur,
334 Kenner können die
335 Herstellungsjahre nennen, aber
336 hier werden auch die umgebenden

(KK.LAUDATIO.ZUR.AUSSTELLUNG.MANN.UND.AUTOS.23.10.08.10.58)

337 Milieus zunächst schwarz-weiß,
338 dann farbig gezeigt; Zeitverläufe
339 ziehen sich durch die Sammlung.
340 Mehrheitlich sind es die ghetto-
341 haften Milieus des Reviers. Dies
342 schließt natürlich den katholischen
343 Geistlichen ein, der ein Auto
344 segnet, die Campingplatzgemein-
345 schaft spielender Männer im
346 leichten Bierdress, die aufgemotzte
347 Karre mit dem programmatischen
348 Aufkleber „Man gönnt sich ja sonst
349 nichts.“ Schlussendlich, dies sind
350 keine Autofotografien, wie die
351 Autonarren sie in schweren Bild-
352 bänden finden oder in den
353 neuesten Zeitschriften der
354 Branche. Selten sehen wir in
355 technischem Sinne ganze,
356 veritable Autos. Nie sehen wir
357 Ästhetisierungen des Autos. Es
358 sind Fotografien von Alltags-
359 menschen, ja von Männern im, am
360 und um das Auto. Erkennbar hat
361 Kraemer kein Verhältnis zu Autos
362 als Movens, als Pfeil oder Rakete.
363 Das Auto ist ihr und ihren Männern
364 eine Blase, ein Innenraum, dem sie
365 sich widmen. Das Auto ist geliebte
366 Schutzhülle, schützender Altar,
367 eine Blechhaut. Und hier ist tat-
368 sächlich eines der Geheimnisse
369 automobiler Kultur: Das Automobil
370 bietet eine Blase, wie wir sie von
371 der Fruchtblase des mütterlichen
372 Bauches an als Geborgenheit er-
373 lebt haben. Es ist hierzu Ersatz,
374 Surrogat, ein Konstrukt fötalen
375 Glücks. Die Fotografien zeigen
376 Männer als das, was sie wirklich
377 sind: große Kinder mit Muttersehn-
378 sucht. Das können andere Männer

(KK.LAUDATIO.ZUR.AUSSTELLUNG.MANN.UND.AUTOS.23.10.08.10.58)

379 verstehen, aber sie würden es
380 niemals zugeben. Frauen ver-
381 stehen das nicht. Sie sind nicht am
382 Fötalen des Autos interessiert,
383 sondern am Phallischen, aber sie
384 würden das niemals zugeben.
385
386 Der Blick von Brigitte Kraemer ist
387 distanziert, frei von der männlichen
388 Leidenschaft, die sich an Autos
389 heften kann. Sie ist, ich wiederhole
390 mein Urteil, nicht wirklich an Autos
391 interessiert. Es findet sich weder
392 Begeisterung noch Abwehr oder
393 Abscheu. Kraemers Blick ist
394 feminin und soziologisch. Ihre
395 Bilder betrachten Männer. Männer
396 in und an ihren Autos. Männer, die
397 ihr Kinderglück wiedergefunden
398 haben. Dabei spürt man Spott,
399 Ironie. Es fasziniert dieses
400 Fotografenaue nicht, was es
401 sehen will. Sogar Langeweile und
402 Gelassenheit sind zu spüren.
403 Kraemer wandelt durch das
404 proletarische Alltagsmilieu der
405 männlichen Autowelt wie ein
406 skeptischer Zoobesucher, dem die
407 Eigenarten dieser Tierchen fremd
408 erscheinen. Bitte entschuldigen Sie
409 dies ausgesprochen subjektive
410 und, wie ich zugebe, männliche
411 Urteil. Ihr Rezensent hat in den
412 Bentley-Hallen gestanden und ge-
413 sehen, mit wie viel Expertise und
414 Kunstverstand ein Lederlenkrad für
415 die Rolls-Royce-Klasse genäht
416 wird oder das Edelholz für die
417 Armaturentafel ausgewählt. Der
418 Innenraum eines Autos, findet
419 Meinesgleichen, ist ein Altar, ein
420 Heiligtum. Nicht das höchste Glück

(KK.LAUDATIO.ZUR.AUSSTELLUNG.MANN.UND.AUTOS.23.10.08.10.58)

421 auf Erden, aber ein sehr hohes.
422 Von solcher Emphase sind die
423 Bilder Kraemers frei. Ob das eine
424 Tugend oder eine Schande ist,
425 darüber mögen Sie nachdenken,
426 wenn Sie diese Ausstellung be-
427 trachten.
428
429 Hier wiederholt sich als künst-
430 leresches Prinzip der erstaunte
431 Blick einer Frau auf männliche
432 Sehnsüchte. Kann man erklären,
433 was Männer und Automobile auf so
434 eigenartige Weise aneinander
435 bindet? Man kann. Dazu gehört ein
436 wenig Psychologie und ein ge-
437 höriges Stück Philosophie. Ich will
438 das in wenigen Sätzen andeuten.
439 Dabei kommt man an dem be-
440 deutendsten Philosophen unserer
441 Tage nicht vorbei. Peter Sloterdijk
442 beschreibt in seinem großen Werk
443 über Sphären auf nicht weniger als
444 2565 Seiten unsere Welten als
445 Blasen, Globen und Schäume. In
446 der Mikrosphäre ist von Blasen die
447 Rede. Der Mensch, für Sloterdijk
448 ein ekstatisches Tier, bewohnt
449 solche beseelten Räume, die ihn
450 bergen. Die geradezu para-
451 digmatische Bedeutung, die der
452 VW-Käfer errungen hat, hängt
453 auch damit zusammen, dass seine
454 Ei-Form eben jenen Raum nach-
455 bildet, aus dem wir alle kommen,
456 die Fruchtblase im Mutterleib,
457 biblisch gesprochen, das Paradies.
458 Die hier zu besichtigenden Männer
459 finden sich beseelt in ihren
460 blechernen Blasen, den ganz
461 archetypischen Sphären von
462 Schutz und damit Leben. Das Auto

(KK.LAUDATIO.ZUR.AUSSTELLUNG.MANN.UND.AUTOS.23.10.08.10.58)

463 ist auch ein rollender Apparat, ein
464 Phallus-Ersatz, aber um diese
465 aggressiven Archetypen des
466 Männlichen geht es hier nicht.
467 Kraemer zeigt nicht phallische
468 Mobilität. Sie zeigt das Auto als
469 den Apparat, die Blech-Blase. Sie
470 zeigt Männer in der Sehnsucht
471 nach der verlorenen fötalen
472 Harmonie, Männer, für die der
473 Blechraum ein unvollkommener
474 Ersatz ist, aber ein Ersatz. Die In-
475 brunst der Beziehung des Männ-
476 lichen zum Auto liegt zum einen in
477 dem Pfeil, dem schnellen
478 Geschoss, dem Phallischen des
479 Autos. Das ist, wie gesagt, hier
480 nicht das eigentliche Thema. Zum
481 anderen ist es Kindersehnsucht
482 nach Geborgenheit, die der im
483 Auto Sitzende wohliger erinnert.
484 Dass der Beseelungsraum tatsäch-
485 lich als geschlossene Blase erlebt
486 wird, auch wenn Fenster rund-
487 herum alles zeigen, erleben Sie,
488 wenn Sie an der Ampel in den
489 Rückspiegel schauen. Der Mensch
490 hinter Ihnen bohrt selbstvergessen
491 in der Nase. Dies würde er nie auf
492 offenem Platze tun. Aber hier, in
493 der Blechblase, glaubt er sich un-
494 beobachtet, er wähnt sich außer-
495 halb einer Welt, die ihn anginge.
496 Unsere türkischen Kollegen im
497 tiefergelegten Dreier-BMW miss-
498 trauen dem noch; weshalb sie die
499 Scheiben verdunkeln. Letztlich ist
500 Kraemers Blick auf Männer und
501 Autos ein mütterlicher Spott über
502 Männer, die Apparate pflegen, die
503 den Schutz der Mutter ersetzen
504 sollen. Beide Eigenschaften, die

(KK.LAUDATIO.ZUR.AUSSTELLUNG.MANN.UND.AUTOS.23.10.08.10.58)

505 des beruhigenden Beseelungs-
506 raums und die des rasenden Un-
507 getüms zusammengenommen,
508 vereinigt das Auto, mütterliche Ge-
509 borgenheit und väterliche Angriffs-
510 lust, eine unschlagbare Kombi-
511 nation. Wir können nachher noch
512 mal darüber reden, warum der
513 New Beetle an der B-Säule die
514 gleichen Halteschlaufen wie der
515 Käfer hat, auf dessen Rückbank
516 ein wesentlicher Teil meiner
517 Generation zum Mann respektive
518 zur Frau geworden ist. Conclusio?
519 Solange es Männer gibt, wird es
520 Autos geben!

521
522 Sloterdijk nennt den Menschen, ich
523 habe es schon zitiert, ein
524 ekstatisches Tier, das sich aus
525 dem Bezug auf einen Anderen
526 Sphären baut, immer neue und,
527 glücklichen Falls immer größere.
528 So mag – unter den Beseelungs-
529 räumen – die Liebe zweier
530 Menschen, die Partnerschaft, die
531 Ehe und Familie die beste Blase
532 sein. Aber jedem, dem dieses
533 Glück nicht beschieden ist, sei ge-
534 sagt: Die große Liebe ist ganz gut,
535 aber 300 PS in einem perfekten
536 Automobil, das ist ein ziemlich
537 guter Ersatz.

538
539 Ich danke Ihnen.

540
541 (Ende)